

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Böten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzulage. — Bei höherer Gemalt, Betriebsführung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Rückzahlung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einpaltig, 5 Pfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Pfg. Anzeigenaufträge werden nur in unserer Preisliste angenommen und ausgeführt. **Schluss der Anzeigenannahme:** Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schlef.)

68. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Oph) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 101

Dienstag, den 30. April/Mittwoch, den 1. Mai

1940

Zum 1. Mai

Sieg der Gemeinschaft

England ist gewiss ein reiches Land, vielleicht das reichste unter der Sonne, und trotzdem, so schön einst ein früherer Ministerpräsident dieses Staatswesens, Lloyd George, leben in diesem Reich Hunderte und Tausende von Menschen unter Bedingungen einer Armut, eines Elends und eines Schmutzes, die die Fesseln weinend machen würde. Das aber ist nicht nur ein Frieden auf dem Banner Englands, es ist auch eine der Ursachen des Kriegswillens der britischen Bludratie.

In Deutschland haßt England den Sozialismus, wie denn auch der Führer unser plutokratischer Feinde die Feststellung in das Gesicht gescheuert hat: „Sie haben das soziale Deutschland“. Die Wächter aber der Zierne fürchten, daß das Beispiel Deutschlands ihnen Unflusen vorhalten könnte. Auf's Füchsigste in der Welt mißhandelt und schamlos ausgebeutert, hat Deutschland trotzdem die Kraft aufgebracht, sich frei zu machen und seine inneren und wirtschaftlichen Verhältnisse auf gerechter Grundlage zu ordnen. Gewiß hat das Opfer gekostet, hat das Joch eines seiner Souveränität aufgeben müssen. Aber gerade das hat uns stark gemacht! Wie das Einzelwesen vom Tage seiner Geburt an einer Gemeinschaft angehört und war in dieser lebensfähig ist, so entwickelt sich auch politisch unser Volk und unser Können nur in Gemeinschaften.

So ist Deutschland durch Disziplin und Kameradschaft zu einem inneren Frieden gelangt, der sich auszeichnet durch Zusammenhalt und schöpferische Arbeit. Mit dieser Bindung sind die Streitigkeiten und die Parteienkämpfe ein für allemal aus unserm Staat verschwunden. Und verschwunden ist auch die Ausbeutung, die Zwietracht und das Gefühl der Verlassenheit in den Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Nicht mit Atmosen sind wir den Notleidenden beigeprungen, sondern wir haben ein Winterhilfswerk ins Leben gerufen, das dem sozialen Verantwortungsbewußtsein des deutschen Volkes ein ehrenvolles Zeugnis ausstellt. Die Schranke, die einst die Arbeiter der Welt und der Faust trennte und die heute in der Welt um uns herum noch riesengroß ist, ist gefallen. Endlich stehen wir alle, gleichmäßig wider wir, in den breiten Weissenagen des Friedens und der Eintracht, und siehe da, gerade dadurch haben wir alle gewonnen.

Den plutokratischen Ländern freilich fehlt der Sinn für dieses Gemeinwohl zur Gemeinschaft. Dort weiß man noch nichts von der Ehre der Arbeit, dort ist die Arbeit noch nicht die Erfüllung einer Verpflichtung, sondern eben nur ein Mittel, um Geld zu machen. Der Profit regiert dort das wirtschaftliche Leben. Wie könnte man dort Mitleid fordern oder Einordnung. Freilich sind die Folgen dieser individuellen Freiheit schlimm genug. Die Oberschicht und die Untereliten in den plutokratischen Ländern sind wie zwei wasserlose Ozeane voneinander getrennt. Auf der einen Seite Reichtum und Überfließ, in den breiten Weissenagen des Wohlstandes und Unterernährung; beiden gemeinsam aber ist das Gefühl, daß man einander nichts schuldig ist.

Dieses System, dem ein konstantes Unermögagen zugrunde liegt, ist überlebt. Dieser Kampf aller gegen alle, der so schädlich ist, ist keineswegs eine wenn auch unschöne „Notwendigkeit“, sondern er hört sofort auf, wenn man sich in beiden Lagern darauf bekennt, daß ein Volk einen Organismus bildet, in dem jeder Teil eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen und vor allem gemeinsam zu wirken hat. Die Opfer, die dafür gebracht werden müssen, sind, weiß Gott, gering im Vergleich zu dem Segen, der dieser Zusammenarbeit entspringt. Weil so die von nationalsozialistischen Deutschland aufgestante Ordnung für sich selbst spricht, darum eben hat das plutokratische England Gewalt gegen Deutschland angewandt. Der deutsche Lebenswille aber ist stärker als die Verneinung blutiger Plutokraten. Ein Symbol dieser gesunden Lebenskraft ist es auch, daß auch in diesem Kriegsjahr am 1. Mai die Arbeit ruft, daß auch dieser erste Montag ein Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist. Gewiß muß das deutsche Volk jetzt hart arbeiten, gewiß wird man auch am 1. Mai auf den deutschen Weiden wie auch sonst an manchem Sonntag in der Ernte das, was seinen Anspruch hat, anpflügen, trotzdem aber können wir die Welt

Mafferi italienischer Botschafter in Berlin

Botschafter Attolico Missionschef beim Vatikan

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Veröffentlichung:

„Ezelenzo Dino Mafferi ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Ezelenzo Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.“

Mit Botschafter Mafferi schied der Duce eine Persönlichkeit nach Berlin, die nicht nur zu den führenden Köpfen des faschistischen Imperiums zählt, sondern auch ein großer Name in der Welt ist. Das beweist uns bestenfalls die Tatsache, daß der Führer im Sommer 1936 Mafferi in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet hat. Der Gedanke liegt nahe, daß bei der engen geistlichen Verbundenheit Deutschlands und Italiens als junge revolutionäre Völker Europas, gerade eine Persönlichkeit, die sich schon so große Verdienste um die kulturellen Beziehungen erworben hat, ausgesprochen prädestiniert ist für die Arbeit auch an den politischen Beziehungen beider Nationen.

Botschafter Mafferi ist in Bologna geboren, nahm als Freiwilliger mit Auszeichnung am Weltkriege, als glühender Anhänger an der Einnahme des Palazzo Marino in Mailand 1922 teil. Er gehörte dem Großen Nationalistischen Staat an und war, nachdem er bereits eine Reihe bedeutender Posten bekleidet hatte, von 1936 bis zu großer Nachabstimmung 1939 Minister für Volksbildung. In dieser Eigenschaft war Mafferi mehrere Tage als willkommener Gast von Reichsminister Dr. Goebbels in Deutschland, wobei er vom Führer ausgezeichnet wurde. Botschafter Mafferi, zuletzt Botschafter beim Heiligen Stuhl, trat sein hohes Amt in Berlin an, getragen vom Vertrauen der zwei größten Staatsmänner der Gegenwart, im Dienste einer schöpferischen Freundschaft zweier revolutionärer und gleichwertigen Nationen in einem Zeitpunkt.

der von historischer Größe, ist. Zu der Gelegenheit der gewaltigen und ehrenvollen Aufgabe, die damit Botschafter Mafferi bekleidet ist, heißt ihm das deutsche Volk herzlich willkommen.

„Ein vorzüglicher Kenner aller Probleme der Afrike“

Die Ernennung Mafferi's wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. „Diese Ernennung“, so schreibt „Lavoro Fascista“, „wird sowohl in Italien als auch in Deutschland mit lebhafter Genugtuung aufgenommen werden.“ Zudem er seinen Vorkämpferposten in Berlin in einem so wichtigen Augenblick des europäischen Krieges übernehme, werde sich seine Tätigkeit zweifellos zum größten Nutzen für die beiden verbündeten Nationen auswirken. Botschafter Attolico verläßt Berlin, nachdem er auf ein langes und fruchtbares Wirken im Dienst der immer engeren Zusammenarbeit der beiden Nationen zurückblicken konnte. In die Zeit seiner Wirksamkeit in Berlin fielen als große Ereignisse für beide Nationen die Bindung der Afrike und der Bündnisvertrag. Zweifellos werde das Wirken des Botschafters Attolico mit dem großen historischen Ereignis der Afrike Wien-Berlin verbunden bleiben. „Lavoro“ betont, daß die reiche Erfahrung, das politische Gefühl, die Entschlossenheit und der unerfälschliche feste Glaube von Botschafter Mafferi sicheres Gewähr für den Erfolg seiner Tätigkeit böten, die er in der Hauptstadt der beiden verbündeten und befreundeten Nationen in einem Augenblick ausüben werde, in dem das Schicksal Europas auf dem Spiel stehe. „Lavoro“ betont, Botschafter Mafferi, der nach Berlin gehe, sei nicht nur ein erfahrener Politiker und Diplomat, sondern auch ein vorzüglicher Kenner aller Probleme der Afrike. Dino Mafferi habe Tag für Tag gläubig jene Politik des Duce in die Tat umgesetzt, die zum Bündnis zwischen Italien und Deutschland geführt habe und für die neue Politik Europas grundlegend sei.

Londoner Schmirerfinten

Neue Front von englischen Greuelen.

Je schlechter es den Verhältnissen in London geht, desto mehr versuchen sie ihr Gesicht vor dem Jut von Greuelen, mit der sie ihren bereits in unerhörten Ausmaß verübten Krebs in der Welt zu reiten hoffen. Selbstverständlich liegt Meuter auch hier wieder weit in Front. Die wie versiegende Grundquelle phantasiert von einer neuen Angriffswelle deutscher Bomben auf die unbesetzte Stadt Alesand. 200 Kilometer nördlich von Bergen, bei der neuen britischen Privatbänkern natürlich auch eine „Missionskirche“, die auf dem Dach ein riesiges und klar gezeichnetes Kreuz trug, einen Treffer erhielt. Die Menschen auf den Straßen wurden angeblich mit Wasserbomben beworfen, auch Sanitäter, die verletzten, Vermundete zu bergen. Mit einer ihrer ganz besonders widerlichen Greuelen, die dadurch nicht besser werden, daß man sie dem „norwegischen Freeresort“ zuschreibt, mariert Meuter dann von der Nordfront auf, wo die Deutschen bei einem Gegenangriff Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, wieder einmal dazu gezwungen haben sollen, vor der Front zu marschieren, um das Vorgehen zu deken.

Es sind immer die gleichen hinterhältigen Erfindungen eines u. a. im Burenkrieg „benutzter“ Feindes, der sich öffentlich mit der Waffe nicht erfolgreich zu schlagen vermag und nun aus dem Gefühl seiner Untereigntheit toll und blindwütig um sich schlägt und dabei die von ihm selbst gegliederten Kriegsmethoden dem verheißt, aber stierischen Gegner untergeschleichen sucht. Aber auch diesen unheimlichen Schmirerfinten wird einmal endgültig ihr elendes Handwerk gelegt werden.

Der Führer hat dem Kaiser von Japan und dem Prinzregenten Paul von Rußland zum Geburtstag das dröckliche Glückwünsche übermitteln.

feiern, wie sie fallen. Wir stehen fest auf unserer Erde und schauen froh in die Zukunft. Denn mit uns marschieren die neue Welt, wir sind es, die das Banner der Freiheit in der Hand halten. Die Plutokraten in dieser Welt, und die Plutokraten in der Welt, werden leben und die Plutokraten stark machen. Weil der Sozialismus lebendig in uns war, darum haben wir ein Aufwachen gigantischen Ausmaßes durchführen können. Und weil dieser gleiche Geist auch weiterhin uns befeuert, darum werden wir jetzt im Kampf gegen äußere Feinde unserer Nation endgültig Leben und Entfaltung sichern.

Planmäßige Befriedung Norwegens

Sechs Batterien mit Munition übergestellt. — Schwere Bombentrefzer bei elf Transporter erzielt. — Ein Teil der Schiffe vernichtet.

DNB, Berlin, 29. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die räumartigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition übergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde zerstört.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erzielten zwei britische Kreuzer Vortrefzer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentrefzer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Besatzung wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört. Zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Britische Transporter beladung

Einsatz namenhafter Einheiten zur Abwehr.

Die deutsche Luftwaffe führte auch am Montag bei günstigen Flugwetter zahlreiche Angriffe auf britische Schiffen an der Westküste Norwegens durch. Auch den bisher eingegangenen Meldungen ist eine größere Anzahl britischer Transporter durch Bombentrefzer erheblich beschädigt worden. Ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Verleistung ihrer Vorkämpferleistung in die Küstverteidigung und zur Luftflieger eingesetzt. Der Ausbau der Küstverteidigung durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten der besetzten Küstlinie Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstverteidigung verstärkt.

Du hast gearbeitet und geschafft,
 bis Dir brach die Lebenskraft.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach langem Leiden, für uns viel zu früh, mein lieber Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Baumeister Otto Kruber

Inh. des E. K. II. Kl., Schles. Adler u. a.

Namslau, den 27. April 1940.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Anna Kruber als Gattin
Berta Eichholz
Marta Hall
Gertrud Kruber
Frida Grziwa
Helene Fischer
Erna Becker
 als Töchter

Rudolf Eichholz
Karl Hall als Schwiegervater
Walter Grziwa
Walter Fischer
Hubert Becker z. Zt. im Felde
 als Enkelkinder.

Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Mai 1940, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Am 27. April 1940 verschied unser verehrter Hauswirt,

Herr Baumeister Otto Kruber

Durch sein schlichtes, liebevolles Wesen hat der Verstorbene sich ein dauerndes ehrenvolles Andenken weit über das Grab hinaus gesichert.

Die Mieter des Hauses
 Langestr. 33.



N.S. Reichskriegerbund
 Krieger-Kameradschaft Namslau.



Unser lieber Kamerad
Otto Kruber
 ist zur großen Armee abberufen worden.
 Ehre seinem Andenken!
 Beerdigung: Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 1/3 Uhr.
 Antreten aller Kameraden um 2 Uhr in Grimm's Hotel (bei Kamerad Stojan). Führung 2. Komp.

Otto Grüger
 Kriegerkameradschaftsführer.

Am 28. April 1940 entschlief plötzlich mein herzlichstes Mütterlein, meine einzige Schwester

Frau Emilie Fiebig

geb. Porschié

im Alter von 61 Jahren.

Namslau, Friedewalde, den 29. April 1940.

Karl Karrasch
 Oberltn. in einem Artl.-Regt.

Anna Passek, geb. Porschié

Beerdigung: Donnerstag, den 2. Mai, 15 Uhr vom Kreis Krankenhaus.

Kirchliche Nachrichten.
 Ev. Andreaskirche Namslau
 Donnerstag, den 2. Mai
 Himmelfahrt Christi
 8 P. August
 10 P. Röschling.

Büro und Lagerräume

im Zentrum für jede Branche,
 auch zum Möbel einstellen,
 sofort zu vermieten.
 Offerten unter G. W. 40
 an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Deine
Familienanzeige
 gehört in das
Namslauer Stadtblatt

Lichtspielhaus DELI

Vom 30. April bis 2. Mai
Ralph Arthur Roberts †
 in dem neuen Ufa-Film

Meine Tante – Deine Tante

mit Olly Holzmann, Johannes Heesters
 Käthe Kühl, Leo Peukert.
 Eine Operette in Prosa, in der Frohsinn und
 Ausgelassenheit triumphieren, ist dieser neue Ufa-Film
 voller Musik, Witz, Lachen und Humor.
 Jugendliche nicht zugelassen.

Wochenschau: Deutsche Truppen besetzen Dänemark
 und Norwegen.

Am 1. und 2. Mai Beginn 16,30 u. 20,15 Uhr

Am 2. Mai, 13 1/2 Uhr
 Jugendfreie Sonder-Vorstellung

So endete eine Liebe
 mit Paula Wessely, Willy Forst, Gustav Gründgens.
 Kinder halbe Preise.

M. Opitz Mittwoch, den 1. Mai
Großes Mai-Kränzchen
 Es ladet freundlichst ein
M. Opitz.
 Gute Musik
 Anfang 5 Uhr.

N.S.K.O.V., Kameradschaft Namslau
 Sonnabend, den 4. Mai 1940, 20 Uhr
 findet bei Gastwirt Opitz eine
Mitglieder-Versammlung
 mit Filmvorführung über:
„Der Weg des Führers“
 statt. Die Mitglieder mit Familienangehörigen werden zu
 dieser Versammlung herzlich eingeladen.
 Der Kameradschaftsführer.
 Sroka.

Achtung!
 Kammerjäger
Wagner u. Petermann
 sind immer noch hier und in
 Umgebung, um Angezeigter
 aller Art zu vertilgen.
Ratten, Mäuse, Schwaben,
Raffen, Spanier, Wanzen
 für Erfolge wird garantiert.
 Bestellungen an die Geschäfts-
 stelle des Stadtblattes erbeten.
 Bei dem **Namslauer Stadtblatt**

NSG „Kraft durch Freude“
 Am 1. Mai um 20 Uhr
 bei Schwantek
Bunter Abend mit Tanz
 unter Mitwirkung des Zauberkinners
Fuchs-Belachini
 20 sensationelle Darbietungen!
 Der Tanz beginnt bereits um 19 Uhr!
 Tischbestellungen für Betriebe werden entgegengenommen.
 Eintritt: 0.60 RM.
 Kreisdiensthilfe „Kraft durch Freude“.

Einladungen, Hochzeitlieder, Dankkarten
 fertigt schnell, sauber und preiswert
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei
 Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

**Vergessen
 Sie niemals**
 dass die Zeitungs-Anzeige das beste
 und billigste Werbemittel bedeutet!!!

Antikler Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 29. April 1940
 Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei
 sofortiger Bezahlung. Im Erzeuger- oder Hersteller-
 Preis oder -höchstpreis. — Vom Reichsmaß ab, von der
 Reichshöhe für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.
 Getreide. 1000 Kilogramm. Tendenz: Preisrückgang hat
 gute Zuhilfen.
 Weizen (schl.), Sekt. 75,77 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.
 Getreidegebiet I III IV V VII
 Erzeuger-Preis 200 202 204 205
 Hersteller-Höchstpreis 204 206 208 209
 Roggen (schl.), Sekt. 70,72 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.
 Getreidegebiet I III V VII
 Erzeuger-Preis 133 135 137 139
 Hersteller-Höchstpreis 137 139 141 144
 Hafer (schl.), Sekt. 66,49 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.
 Getreidegebiet I III IV VII
 Erzeuger-Preis 161 163 165 169
 Hersteller-Höchstpreis 163 165 167 170
 Mais (schl.), Sekt. 159,00 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.
 Getreidegebiet I III V VII
 Erzeuger-Preis 168 170 172 175
 So- und Abhängig für Anker- oder Zinnsendungen haben
 nach der Anordnung der Hauptverwaltung der Deutschen Ge-
 treide- und Futtermittelwirtschaft vom 30. Juni 1939 Geltung.
 2b Erzeuger-Hof 1. — RM pro Zonne billiger.
 Ankaufserlöse bis 20 RM pro Zonne über dem gesetzlich fest-
 gesetzten Zinnsendungen-Grundpreis ab Erzeugerfabrik bei
 einem Mindest-Produktgewicht von 68 Kilo.
 2b Erzeuger-Hof 1. — RM pro Zonne billiger.
 Alles ausschließlich Cash.

Mehl. 100 Kilogramm. Tendenz: Rufig.
 Weizenmehl, Backst. 812 II IV VI VII
 Preisgebiet 27,90 27,90 23,20 23,20
 (mit Beimischung von 10%
 Roggenmehl Type 700)
 Roggenmehl, Backst. 997
 Preisgebiet I III V VII
 Hersteller-Preis 21,10 21,30 21,55 21,50
 ausgl. 50 Pf. Gradationsausgleich brutto für netto einfl. Cash
 frei Verpackung bei Abnahme von mind. 10 Zentner für
 die Backst. Weizenmehl mit einer Beimischung von höch-
 stem Zustandswesen oder 20% beifügen anerkannter
 Riebertweilen um 1,25 RM nur für die Typen 812 und 680,
 Weizenmehl mit 10% Roggenmehlbeimischung Type 630 1,15 RM,
 Weizenmehl (Weizenbrot) Type 450 4,50 RM, Weizenmehl
 (Weizenbrot) Type 450 5. — RM. Aufschlag auf die
 Backst. Weizenmehl Type 1600 7. — RM.

Dokumente überführen Kriegsheger.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Wich-Zeit: 2 Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, wobei die geübteren Truppen aus und legten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden.

E. D. O. 1225/13/1/40.

Mr Consul Cumming, Britisches Konsulat, Tromsø, 30.3.32. Erste Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsø heute Sonnabend morgen mit norwegischen Truppen beladeten. - Britischer Konsul, Narvik.

E. D. O. 1229/13/1/40.

Was Tromsø.

Mr Britisches Konsul, Narvik, 14.4.33.

Darüber Telegramm vom 13. Januar. Ich bestie hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden häufige Truppenbewegungen nordwärts durch Westhamlet statt.

E. D. N. 2100/13, E. D. O. 2024/13/1/40.

Der Britische Konsul, Bergen G. Z. C.

an den Britischen Konsul, Narvik.

Mit Bezeichnung auf das Werkbuch N I (u) Para 54 (1). Erhöhte militärischen Verdacht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen.

E. D. N. 1601/3/4 E. D. O. 1320/3/4/40

Die Admiralität G. Z. C.

an den Britischen Konsul, Narvik.

Mit Bezeichnung auf das Werkbuch N I (u) Para 54 (1). Erhöhte telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen.

E. D. N. 0845/3/4/40 E. D. O. 1616/2

Ernennung neuen britischen Konsuls für Narvik „aus besonderem Anlaß“

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Narvik, 97.832 Vom Admiralität, G. Z. C. 2. Hofberber ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. N. Hofberber ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweist hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen.

E. D. N. 0930/7/4 E. D. O. 1925/6/4/40

III.

Spionageauftrag des Direktors der Nachrichtenabteilung der Britischen Admiralität an den Britischen Konsul in Narvik.

(Uebersetzung aus dem Englischen.)

Der britische Marineattachégehilfe in Stockholm an den britischen Konsul in Narvik.

Stockholm, den 14. Februar 1940.

Lieber Konsul Kapitän.

Hiermit möchte ich zunächst Maxton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle. Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Winterabenden für Spaß und Gaudium sorgen wird.

Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache da ist, damit, ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren flinken jungen Leuten mit seinem Rucksack nach Tromsø schicken und daß er dort auf Antwort wartet und sie Ihnen zurückbringt. Dann werden Sie, sagen wir, Smith, mit Ihrer, und der Tromsøer Antwort zu mir herunterfahren; er muß aber den Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Postschiffe, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekannt werden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisegeldvermerk für Smith besorgen, und zwar Sim- und Mädrick, und wenn das irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich, bitte, telegraphisch wissen. - Als Grund für den Schwermertel ist natürlich der Verlust von Juno anzugeben. Er muß mindestens für vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage braucht.

Ich beauftrage Maxton, Informationen zu Punkt 11 unterwegs zu beschaffen. Ich schlage wohl, in Oslo wird man die Antwort auf Punkt 13 haben, aber alles, was Sie zur Befristung betreffen können, kann nicht sein.

Wie Sie die Antworten für die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erschrecken, wenn Sie es vermeiden können. Mit den besten Grüßen für Sie alle, Maxton wird Ihnen alles Neue erzählen. Ihr John Woland. Kann ich meine Einreise zurückbetommen? Sie werden hier bringen benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Narvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beiliegenden Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn Teile von Informationen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Material, die Auskünfte zu erhalten in keiner Weise Ihre Tätigkeit kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Vieles von dem, was sich auf die Gelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

für den Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung, Geoffrey Cooke.

Benötigte Auskünfte über Narvik

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden?
2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Sind dies berichtet, wobei, wenn überhaupt dieser Ausbau fortgeschritten ist, wird benötigt zusammen mit allen verfügbaren Einzelheiten betr. Pläne für die Zukunft.
3. Wieviel Einwohner hat Narvik zur Zeit?
4. Einzelangaben über die Ausdehnungsgrenzen und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Verwendung des Marinestützpunktes in Narvik werden besonders benötigt.
5. Einzelheiten werden benötigt über die genauen Reparatur- und anderen Dienstleistungen der Vulkanarsenals und des (E. R. N.) Werks.
6. Angaben werden benötigt über Kohlenverfügung: a) Anzahl und Lage der Lager, b) gegenwärtige oder normale Vorräte, c) größte Lagerfähigkeit.
7. Angaben werden benötigt über Treibstoffvorräte: a) Art des Treibstoffs, b) Anzahl und Lage der Tanks, c) gegenwärtige oder normale Vorräte, d) größte Lagerfähigkeit.
8. Welche Nachrichtenmittel (Telephon, Telegraph usw.) sind verfügbar?
9. Wie liegt auf die Verteidigung von Narvik: a) Können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Namfunds angefertigt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Fjordsfjord, und können Sie die genauen Stellungen angeben? b) Können Sie Einzelangaben machen betr. Rüstler Schiffsvermittlung mit 20-Zentimeter Geschützen im Fjordsfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird? c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von vier Fluggeschützen besteht, Motors-Typen und Einzelheiten hierüber angeben? d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein künftiges verteidigungswürdiges mit 20-Zentimeter Geschützen im Fjordsfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?
10. Angaben werden benötigt, bezüglich Schiffsfähigkeit bei Eile unter dem Gesichtspunkt von Landungsmöglichkeiten und Zirkulationen.
11. Würden Sie bestätigen, daß die Eisenbahn zwischen Narvik und Nischgränen leicht sabotiert werden kann, beziehungsweise werden Einzelangaben über die Stellen an denen die Eisenbahn zerstörbar ist, benötigt.
12. Welche Transportfrage sind an Ort und Stelle zu beschaffen, vor allem Leichter, Schleppfähre und Schlepper?
13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht und daß Minenleger in der Nähe auf den Felsen waren, ein Minenfeld angutehen?

Auszüge aus den Papieren des französischen Marineattachés in Oslo

(Uebersetzung aus dem Französischen.)

Auszug aus Verantwortung eines Fragebogens. Aufzeichnung für den Ober Kapitän J. E. Geil der F. M. 5 Gegenlauf: Einblendung von Informationen über Norwegen. Bezugnahme: Der dortige Fragebogen Nr. 1/40 vom 29. Januar 1940. Die dortigen Telegramme Nr. 1058 vom 26. Januar 1940; Nr. 1127 vom 31. Januar 1940. Meine Notiz Nr. 44 n vom 30. Januar 1940.

1. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Fragebogens Nr. 1/40 vom 29. Januar zu bestätigen.
2. Es ist nicht möglich, alle für eine Antwort erforderlichen Informationen an Ort und Stelle in Oslo zu sammeln; ich werde zu diesem Zweck sofort eine bestimmte Reise nach Drontheim und Narvik (für etwa 8 bis 10 Tage) unternehmen.
3. In Erwartung der allgemeinen Aufzeichnung, die ich nach Rückkehr von meiner Reise machen werde, lasse ich Ihnen die folgenden besonderen Informationen zugehen.

5. Route nach Schweden. Die norwegischen Militärs, denen die Frage unter dem Bann von Militärtransport nach Finnland gestellt wurde, haben trotz der Vorteile, die der Hafen von Bergen für eine schnelle Ausflucht bietet, in aller Eile davon abgesehen, im Hinblick auf die lange Eisenbahnfahrt und die Schwierigkeiten, die daraus entstehen würden. Nur die Häfen des Fjords von Drontheim und der Hafen von Narvik seien für die Aussicht nach für eine solche Operation geeignet.

6. Die norwegischen Militärs schätzen die Stundengehörsamkeit ihrer Eisenbahntransporte für den Fall von Operationen auf 20 Kilometer.

7. Verschiedene Bemerkungen. Die Karten von Norwegen, die durch das börtige Telegramm Nr. 1107 vom 31. Januar 1940 angefordert wurden, wurden im letzten Buchhandel vor dem Eintreffen Ihres Fragebogens beschafft. - Diese Einfälle, die bei verschiedenen Verläufen vorgenommen wurden, haben in keiner Weise den geringsten Verdacht oder Kommentar hervorbringen können.

Landungsmöglichkeiten im Drontheim-Fjord und in den Fjordsbügen

Verdichtungsmöglichkeiten längs des Drontheim-Fjords. 1. Der eigentliche Hafen von Drontheim ... 2. Häfen längs des Fjords ... 3. Engstellen in 50 Meilen von Drontheim entfernt und liegt an der direkten Eisenbahnroute nach Schweden; es hat einen ausgezeichneten Tiefwasserhafen, der in der Regel für große Landungen. Wird oft benutzt als Hafen zur Ausladung von Holzmafle.

13. Februar 1940. Schiffsbüro des Britischen Konsulates Fjord Gaten 25, Drontheim.

Frage a) Länge und Tiefe der Rias ... In Fjordsbügen ... Die vorgemerkten sechs Schiffsbäume und Rias in Fjordsbügen sind gut geeignet für die Ausschiffung von Munition etc. und sind auf achtsam vor allen außerordentlichen Winden, bei denen große Schiffe dort Schwierigkeiten haben könnten.

In Oslo gefundene Dokumente des norwegischen Außenministeriums

(Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

Das Außenministerium Oslo, den 17. Februar 1940. Vertraulich!

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England. Norwegische Stellung.

Der Staatsminister! Ich beschreibe mich, mitteilen, daß die Gefandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Situation im Bereich und der Schwierigkeiten, die ein größeres Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins West zu legen, diese Aktion so schnell wie möglich durchführen will.“

Für den Außenminister: gez. D. Tostrup.

Das Außenministerium Oslo, den 17. Februar 1940. Vertraulich!

Der Krieg Finnland-Sowjetunion. Schwedens Stellung.

Der Staatsminister! Ich habe die Ehre, mitteilen, daß die Gefandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Nach einem Ausbruch, der heute nachmittag von einer Seite innerhalb des schwedischen Außenministeriums geflossen ist, soll nichts eigentlich Neues im Verhältnis eingetreten sein, das bereits seit einiger Zeit geltend hat, nämlich, daß Finnland darauf hinweist, daß es notwendig ist, militärische Hilfe zu bekommen, und daß man von schwedischer Seite versuchen will, die freiwillige Hilfe zu vergrößern, aber an der Neutralität festhalten.“

Für den Außenminister: gez. D. Tostrup.

Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz am 2. März um 18 Uhr

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute in Oslo hier hatte mitteilen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland landen wollen und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden geübt werden müßte. Diese Ankündigung war eine vorläufige. Es

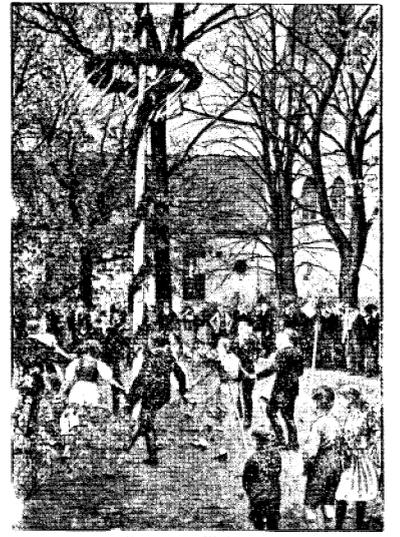
Eine Cigarette des Vertrauens
darf man JUNO nennen,
denn mit unbedingtem Vertrauen zur JUNO-Qualität bevorzugt der anspruchsvolle Raucher diese Cigarette.

JUNO hat diesen Ruf durch die Qualitätstreue erworben, welche eine stets gleichbleibende, feine und reine Geschmacksbildung dieser hervorragenden Cigarette gewährleistet.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Deutscher Mai

Der Mai ist gekommen! Das war der Jubelruf des deutschen Volkes an den Maitagern, die wir vor Ausbruch des Krieges beglückten. Mit uns war durch den nationalen Sozialismus der 1. Mai nicht nur ein nationaler Feiertag, an dem die große Gemeinschaft aller Schaffenden befehlend, sondern er war ein Triumphtag der sozialistischen Idee überhaupt, an dem man erkennen konnte, wie innig verflochten das deutsche Volk in seiner wiedererwachten Einheit geworden war. Während an diesem Tage markierte alles in Feld und Giebel und war erfüllt von der Lust am Leben, weil sich dieses Leben wieder lohnte, denn der Führer der Nation hatte seinem Volk seinen Willen wieder gegeben, hatte die Unterdrückung beseitigt, nach denen die Menschen in Eigenmut und Mitleid sich früher glaubten selbst einschließen zu dürfen, indem sie einen auf ihren Namen wählten, die anderen auf einen Titel, und wieder andere auf ihre Vermögen. Dieser größeren Wertung des Menschen aber setzte der Führer den inneren Wert entgegen, der allein wertvoll konnte auf Leistung und Charakter. Mit dieser Wertung des Menschen aber mußte auch dem Volk der Begriff eines Arbeiterfeiertages verbunden. Der Arbeiter gewann einen neuen eigenen Stolz, denn er sah



Unter dem Malbaum. Selbstbildnis (M.)

sein Wirken nicht mehr als Fremden für irgendwelche egoistischen oder kapitalistischen Interessen an, sondern sah sich als Mitschaffender der Nation, als ein Diener des Gemeinwohls. Wir alle wissen, daß diese Umformung der Werte bei uns noch nicht abgeschlossen war. Wir müssen, daß wir uns mitten in dem großen Erziehungsgang zum nationalen Sozialismus befinden. Aber das war die Freude inneren Daseins, daß wir diesem großen Ziele mit Energie entgegenmarschieren.

Ein Volk, das sich solche inneren Aufgaben von großem Ausmaße gestellt hatte wie das deutsche Volk, ist im Innersten seines Wesens stierfertig geworden. Heute aber müssen wir erkennen, daß mächtige und gefährliche Kräfte uns diesen inneren Frieden und diese innere Freude nicht abgeraubt haben. Es waren jene kapitalistischen und plutokratischen Kräfte, die seine entropetaristischen Völker gebrauchen konnten, weil sie darin eine Gefahr witterten für ihre Diktanden, die nicht abgebaut waren für die Ehre der Arbeit und der Freiheit der Menschheit, sondern die nur zu erschrecken mußten, wenn der Profit das oberste Gesetz und den Sinn der Arbeit bildete.

Seit heute das deutsche Volk seinen nationalen Feiertag mitten im Kriege. Es leben seine Kämpfer in den Straßen, und es finden seine offiziellen Anführer und Feiern statt. Aber im Herzen jedes einzelnen ist das wunderbare Gefühl der Genugtuung, daß er auch an diesem Kriegstage seinen Feiertag begehen kann, weil er weiß, daß ihm dadurch der Tag abgefaßt wird für den arbeitsvollen und unermüdbaren Einsatz der letzten Monate. Die Ideale, die uns den 1. Mai geglaubt haben, werden wir nie wieder lassen. Der Malen-Glaube unseres Volkes, die feste Zuversicht, daß dem jungen Nationen die Zukunft gehört, gibt uns auch die Gewißheit des Sieges. Eine neue Welt ist aufzubrechen gegen die alten und morchen Kräfte der Finsternis. Ein Volk ringt um seinen Frühling und ist froh, seiner nie verfallenden Lebenskraft bewußt, denn auch unter Kampf ist Beziehung des Lebens, ist getragen von dem ureigenen Willen des Maximums der Nation.

Wir den einzelnen aber bleibt dieser Valentag der reinste Ausdruck der Freude und Erhebung. Wir brauchen uns nicht vor Schaden unserer Arbeit fürchten, denn dieser ersten Feiertag, weil wir wissen, daß die Freude selbst verdient haben, weil wir uns leisten können. Die Einzigen und Weisesten unserer Väter, die uns in diesem Schaffen eine solche Intention, wie sie nirgendwo anders in gleichem Ausmaße zu finden ist. Auch in diesem Schaffen ist die gleiche Freude zu finden, die unseren Feiertag durchdringt. Wir wissen, daß unser Tun gilt dem Ganzen, all unser Tun ist Dienst am Vaterlande, und vom Führer bis zum letzten Volksgenossen sind alle von dem gleichen Geiste, von dem gleichen Willen durchdrungen, die einig und unerschütterlich Schicksalsgemeinschaft, in der keiner sich selbst allein etwas gewinnen oder verlieren kann, sondern jeder nur sein eigenes Ich zu erfüllen vermag im Rahmen der großen Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft aber wird den deutschen Sozialismus zum Siege führen und den deutschen Völkern die Freiheit geben.

Winnung. Auch in einem Vaterland errettet man. Der schicksalhafte Augenblick hinter der Diktandlung, fiel in den Graben und errant. Also sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Oppen. Tod eines Gefährlichen in einer Bedenke. In Buchenborn, Kreis Oppeln, führte der elf Jahre alte Schüler Georg Bobarz in den Tod einer alten Lehrgänge und errant.

Oppen. Fast 1000 Kleinräden. Durch die Förderung der Stadt und anderer Behörden konnten in Oppeln bisher fast 1000 Kleinräden angelegt werden. Die Oppelner Kleinräder werden in diesem Jahr durch reichliche Gemeindeförderungen vollständig zur Einführung des Verkehrs benutzbar.

Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder. Was für die Briten ein Schlüssel. Herr Staatsminister. Ich habe die Ehre, als Anlage Ihren Brief streng vertraulich zu erhalten. In London vom 5. d. M. (Nr. 372) mit 1. und 2. und damit eingehenden Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Sie sind der Außenminister: G. O. E. Ostrop.
Anlage 1.
Königliche Geheimsache.
London, den 5. Februar 1940.
Nr. 372.
Streng vertraulich!

Verzicht vom Pressenarbeiter der Geheimsache: Churchill. Ich erlaube mir, die Anlagen über die Nachrichten eines Briefes des Herrn Martinson vom 2. Februar an mich, Herr Martinson hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Pressenarbeitern zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten würde, und das hat er sicherlich auch getan. G. O. E. Ostrop.
Anlage 2.
(Von M. Martinson, 2. 2. 1940.) G. O. E. Ostrop.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Herr Martinson heute für Mr. Churchill gab und bei dem er sich Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Nachsicht an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Vorbehalt, daß Norwegen und Schweden für uns stehen sollten, Finnland zu lassen, aber durch ihre Gefanben in London bitten ließen. Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe.

Ich erlaube mir, die Zufahren zu erwähnen, denn ich hatte während der heißen Stunde, die wir mit Churchill verlebten, mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Mr. Alexander hierher gesprochen, der im Unterhandeln und in Konferenzen in der Admiraltät versprochen hatte, aufzupassen, daß wir Zufahren bekämen. Er wußte um die Feindschaften im Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, die die erste Woche mit sich brachte. Wir sollten seine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Feindschaft und auch, daß wir nicht zu erlärte, daß wir nicht weiter sind als England in den Tagen von München; da lagte er bitter. Er

rasse die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden.

besonders Schweden (wohin auch er während bereits "abscheuliche" Aussagen gemacht hatte, die er nicht wiederholen wollte, von dem er offen sagte, "es würde früher oder später von Deutschland genützt werden"). Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Norwid innerhalb der Dreimeilenzone nicht und deshalb Land er sich für die Worte gegen Norwid er, er warnte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Dreimeilenzone torpediert werden würden.

Da mußte ich erneut überprüfen und erzählen, daß der norwegische Außenminister nicht torpediert werden würde, und daß zwei außerhalb der Dreimeilenzone gefahren sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört (ich habe "Jehi Gerant" eine kurze Mitteilung darüber erhalten, die die "Welt" veröffentlichte, aber die "Welt" druckt es aber nicht, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert würden).

Churchill wollte das Del aus Nummern ausgehoben haben, gab aber zu, daß das sehr komisch wäre. Dann wählte er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angefallen würde, "Stockholm bombardiert würde", wie er mit jüdischer Schläue sagte.

Und nachdem er etwas gemurmelt und vor sich hingekrammt hatte, stimmte er mir zu, daß das schwedische Erz nicht zum Grund gehen sollte, sich gegen zu bedanken, ehe sie Land und Volk ins Unglück führen.

Er einigte sich mit Mr. Alexander darin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen - was das große Ziel war - sei, daß wir uns auf Finnlands Seite stellten. Er sah die Hilfe für Finnland als das Wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten.

Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fische in Gefahr kämen. Da

versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte

Aber Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwürgen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich dies zu Beginn des Krieges dachte hätte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Intervention geträgt waren, desto man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Was sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung überlebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben haben und sich ohne das schwedische Erz bestehen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man lieber die Zufahren aufpassen müsse, aber daran sei die finnische Sache Schuld, der Worten müßte alles selbst haben, und viele Vergleiche seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu tun.

Er verlangte, um zu verhindern, daß sein Erzschiff von Norwid innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe, und durch unsere Gefanben in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufahren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß die britische Flotte zu Hilfe käme, daß Norwegens Souveränität von England garantiert würde, was ich auch bestätigen mußte, und erklärte, daß er sich nicht darin finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetzte.

Und jüdisch sagte er, daß man im Stillen ab und zu wünschliche hätte, die nordische Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen, es blieb eine Weile eifriges Schweigen.

Darum verhierte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen werde zu erklären, was er nicht weiter sagen müßte, daß die Deutschen in der Halbinsel viel härter gewesen wären, daß sich die Unfreiheit in Deutschland verbreite, aber daß es nicht brauche. Und er schaltete meisterhaft die Gemeinheiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgeprägtere Schwärzungen und sollte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuwirken, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Schweden sollten sich über die Linie beschreiben, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchen und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gefanben in London vorbringen. Je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterließ er nicht.

Streng vertraulich!

Am 1. Februar 1940.
Herr Staatsminister.
Ich habe die Ehre, als Anlage Ihren Brief streng vertraulich zu erhalten. In London vom 5. d. M. (Nr. 372) mit 1. und 2. und damit eingehenden Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Sie sind der Außenminister: G. O. E. Ostrop.
Anlage 1.
Königliche Geheimsache.
London, den 5. Februar 1940.
Nr. 372.
Streng vertraulich!

Verzicht vom Pressenarbeiter der Geheimsache: Churchill. Ich erlaube mir, die Anlagen über die Nachrichten eines Briefes des Herrn Martinson vom 2. Februar an mich, Herr Martinson hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit anderen Pressenarbeitern zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten würde, und das hat er sicherlich auch getan. G. O. E. Ostrop.
Anlage 2.
(Von M. Martinson, 2. 2. 1940.) G. O. E. Ostrop.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Herr Martinson heute für Mr. Churchill gab und bei dem er sich Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Nachsicht an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Vorbehalt, daß Norwegen und Schweden für uns stehen sollten, Finnland zu lassen, aber durch ihre Gefanben in London bitten ließen. Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe.

Ich erlaube mir, die Zufahren zu erwähnen, denn ich hatte während der heißen Stunde, die wir mit Churchill verlebten, mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeiterregierung) Mr. Alexander hierher gesprochen, der im Unterhandeln und in Konferenzen in der Admiraltät versprochen hatte, aufzupassen, daß wir Zufahren bekämen. Er wußte um die Feindschaften im Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, die die erste Woche mit sich brachte. Wir sollten seine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Feindschaft und auch, daß wir nicht zu erlärte, daß wir nicht weiter sind als England in den Tagen von München; da lagte er bitter. Er

besonders Schweden (wohin auch er während bereits "abscheuliche" Aussagen gemacht hatte, die er nicht wiederholen wollte, von dem er offen sagte, "es würde früher oder später von Deutschland genützt werden"). Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Norwid innerhalb der Dreimeilenzone nicht und deshalb Land er sich für die Worte gegen Norwid er, er warnte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Dreimeilenzone torpediert werden würden.

Da mußte ich erneut überprüfen und erzählen, daß der norwegische Außenminister nicht torpediert werden würde, und daß zwei außerhalb der Dreimeilenzone gefahren sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört (ich habe "Jehi Gerant" eine kurze Mitteilung darüber erhalten, die die "Welt" veröffentlichte, aber die "Welt" druckt es aber nicht, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert würden).

Churchill wollte das Del aus Nummern ausgehoben haben, gab aber zu, daß das sehr komisch wäre. Dann wählte er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angefallen würde, "Stockholm bombardiert würde", wie er mit jüdischer Schläue sagte.

Und nachdem er etwas gemurmelt und vor sich hingekrammt hatte, stimmte er mir zu, daß das schwedische Erz nicht zum Grund gehen sollte, sich gegen zu bedanken, ehe sie Land und Volk ins Unglück führen.

Er einigte sich mit Mr. Alexander darin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen - was das große Ziel war - sei, daß wir uns auf Finnlands Seite stellten. Er sah die Hilfe für Finnland als das Wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten.

Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fische in Gefahr kämen. Da

versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte

Aber Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwürgen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich dies zu Beginn des Krieges dachte hätte.

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Intervention geträgt waren, desto man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Was sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung überlebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben haben und sich ohne das schwedische Erz bestehen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man lieber die Zufahren aufpassen müsse, aber daran sei die finnische Sache Schuld, der Worten müßte alles selbst haben, und viele Vergleiche seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu tun.

Er verlangte, um zu verhindern, daß sein Erzschiff von Norwid innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe, und durch unsere Gefanben in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufahren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß die britische Flotte zu Hilfe käme, daß Norwegens Souveränität von England garantiert würde, was ich auch bestätigen mußte, und erklärte, daß er sich nicht darin finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetzte.

Und jüdisch sagte er, daß man im Stillen ab und zu wünschliche hätte, die nordische Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen, es blieb eine Weile eifriges Schweigen.

Darum verhierte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen werde zu erklären, was er nicht weiter sagen müßte, daß die Deutschen in der Halbinsel viel härter gewesen wären, daß sich die Unfreiheit in Deutschland verbreite, aber daß es nicht brauche. Und er schaltete meisterhaft die Gemeinheiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgeprägtere Schwärzungen und sollte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuwirken, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Schweden sollten sich über die Linie beschreiben, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchen und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gefanben in London vorbringen. Je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterließ er nicht.

Wohl eine formelle Verbindung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches (später gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war).

Der Außenminister hatte geantwortet, daß diese Sache auf jeden Fall, und werden hier, und auch von Auswärtigen Ausschuß behandelt werden. Jedem Störung vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Außenminister aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Erlernen Englands kund.

Der Außenminister hatte mit dem schwedischen Außenminister konferiert, und der Staatssekretär Bull soll nun heute oder nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung festzusetzen und über die Form für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Außenminister brachte einen Entwurf für die Antwort an den Engländer vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg hineinziehen und das Land zum Kriegsschauplatz für die Truppen der Großmächte machen lassen.

Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden. Topp ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns da mit Protest begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern.

Topp meinte, daß wir uns begnügen müßten, zu protestieren, - wir sollten uns nicht so einlassen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineinzugehen zu werden.

Sindland meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten.

Topp war damit einverstanden, aber nach dem, was vortage, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Die Wir müssen darauf aufmerksam sein, daß auch hinterher noch etwas kommt. Wenn nun England keine Hilfe nach Finnland schicken will, so wird sich Schweden dem Druckmäßig entgegenzusetzen haben, was dann? Kann es nicht ein politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Bull folgte nicht mit einem fertigen Standpunkt abtreiben. Wir müssen eine endgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Topp: Einverstanden. Wenn Schweden mitgeht, können wir dem nicht einhaken.

Sindland: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß wenn Bull reisen soll, der Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen möge, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es geben Friedensgerichte um, und sicherlich ist etwas an diesen Gerichten, sie haben in den letzten Tagen etwas gemacht. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Frieden wird. - ein

Verzicht, die Front der Alliierten auszuweichen

Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Krieg sowohl mit Aufwand wie Deutschland. Ich meine, wir müssen Nein antworten und sogar Nein antworten, wenn Schweden sich entgegenstellt, Ja zu sagen.

Das sind gewisse Verhältnisse in Schweden, und es läßt sich denken, daß Schweden nun Ja sagt. Aber wir müssen Schweden erwidern, wenn Bull am Montag zurückkommt. Dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Topp teilte mir, daß auf der Vermählung der Amerikanerinnen kein Wort darüber hätte zu sagen, daß sie reich werden würden und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort kaum gegeben wäre, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgetaucht worden sei, um hier die Versorgung sicherzustellen. Wenn sprach aus, daß dies der Standpunkt des Senats wäre, und wenn der Senat nicht zustimmt, Ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir jetzt Nein antworten, wenn Schweden Ja sagt. Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuß durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigen Ausschuss gehen.

Topp: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offenlassen, Schweden zu folgen, wenn sie Ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist - falls sie nicht über die Entscheidung im Frieden - bezüglich der Friedensgerichte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Da ist eine Fraktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte.

Eine andere Richtung ist die, die sich in Bezug auf den Frieden gut aufgenommen werden, nicht aber ein bestimmter Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Topp teilte Topp mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland Nein antwortete, der war, daß Schweden nicht in den Krieg der Großmächte hineingezogen werden wollte.

Winnberg meinte, wir sollten die Lage lieber zu bitter als zu hell ansehen. Angst Schweden Ja, so müssen wir das heute sagen. Die politische Lage in Finnland ist gefahrlos, sie haben uns darauf vorbereitet, daß wir uns selbst nicht rechnen können, von dort Kriegserklärungen zu bekommen.

Die: Wir müssen nicht Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung betreiben und sagen kann, da können wir auch nicht.

Sindland: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, der mit der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen: gemeinsam vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültige Stellung zu nehmen. Zum Übernagen kann einverstanden mit dem Staatsminister.

Wohl: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber endgültig erst nachdem wir mit Schweden verhandelt haben. Der Staatsminister möchte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müßte.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telefonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses mit; die Regierung hielt sich gegen den Auswärtigen Ausschuss fest, aber die Lage zu unterstützen. Sander antwortete, daß er erwägen wollte, den Ausschuß für morgen einzuberufen.

Referat, aufgenommen von Staatssekretär Sindland.

Referendum möchte ich hinzufügen, daß der Beschluß, Nein auf die britische Anfrage zu antworten, einstimmig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten Ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsmitglieder von aktivistischer Denkleise recht inifiziert waren: "Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten". Ich habe auf das bestimmte erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können, und mich so ausgesprochen, daß das Land, solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde. P. E. Sonntag, 3. 3. Staatssekretär Bull hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden schon Sonnabendabend Nein antwortete habe (s. Nr. 372).

Norwegischer Bericht über Churchills Rede auf Pressefrühstück in London

Der Außenminister teilte am 1. Februar 1940.